

Tod im Europapark: Rätsel um totgeborenes Baby bleibt ungelöst!

Ein totes Neugeborenes wurde im Klagenfurter Europapark gefunden. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen möglicher Kindstötung.



Klagenfurt, Österreich - Im Klagenfurter Europapark wurde am 5. Juli 2023 ein tragischer Fund gemacht: Ein totes Neugeborenes, das in einer blauen Einkaufstasche der Möbelkette Jysk unter einem Gebüsch im Bereich des „Iriskogels“ entdeckt wurde. Laut einem Bericht der **Kleinen Zeitung** handelt es sich um einen Jungen, dessen Geburtszustand jedoch unklar bleibt. Ein Grazer Gerichtsmediziner konnte nicht feststellen, ob das Kind tot oder lebend das Licht der Welt erblickt hat. Diese Ungewissheit bringt zahlreiche Fragen auf, die bisher unbeantwortet sind.

Die Ermittlungen werden von der Staatsanwaltschaft Klagenfurt geführt, die wegen Tötung eines Kindes bei der Geburt (Paragraf

79 StGB) ermittelt. Laut **SN.at** richten sich die Untersuchungen sowohl gegen die Mutter als auch gegen Unbekannte, da man annimmt, dass das Baby nicht in einem Krankenhaus oder mit Hilfe einer Hebamme zur Welt kam. DNA-Proben des Säuglings werden derzeit in Innsbruck ausgewertet, doch bislang gibt es keine neuen Hinweise aus der Bevölkerung, die auf den Ursprung oder die Eltern des Neugeborenen schließen lassen.

Ein schockierender Fall

Ermittler suchen weiterhin nach einem jungen Paar, das sich am 29. Juni zwischen 6.30 und 9.00 Uhr im Zusammenhang mit dem Fall im Bereich des Iriskogels aufgehalten hat. Dieser Zeitpunkt fällt genau in den Zeitraum, als das Baby vermutlich abgelegt wurde. Trotz intensiver Ermittlungen konnten bisher keine entscheidenden Fortschritte erzielt werden, und die Suche nach den Eltern des Säuglings läuft auf Hochtouren.

Die Thematik rund um die Tötung von Neugeborenen ist in Österreich immer wieder von trauriger Relevanz. Gemäß einer Analyse des **Forschungsverbands an der TU Dortmund** ist die Zahl der Kindesunterdrückungen in den letzten 30 Jahren drastisch gesunken. Während im Jahr 2022 elf getötete Säuglinge registriert wurden, zeigt die Statistik dennoch, dass Säuglinge und Kleinkinder besonders häufig von solchen schweren Verbrechen betroffen sind. Dies wirft Fragen auf, wie es in unserer Gesellschaft um den Schutz der Schwächsten steht.

Ein grober Blick auf die Statistiken verdeutlicht, dass die meisten Kindstötungen häufig in der ersten Lebenszeit stattfinden. Dennoch bleibt der Fall des in Klagenfurt gefundenen Neugeborenen ein tragisches Beispiel, das auf die soziale Verantwortung und die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen hinweist. Die Gesellschaft ist eingeladen, sich mit jenem Thema auseinanderzusetzen und bei der Aufklärung des Falls zu helfen. Jeder Hinweis könnte von erheblichem Wert sein.

Details	
Ort	Klagenfurt, Österreich
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.kleinezeitung.at• www.sn.at• ifh.forschungsverbund.tu-dortmund.de

Besuchen Sie uns auf: aktuelle-nachrichten.at